Veränderter Progesteron/Östrogen-Rezeptor-Quotient bei Endometriose

J.	Jens	Lyndrup
S.	Susan	Thorpe
A.	Anders	Glenthoj
E.	Erik	Obel
V.	Vagn	Sele

Department of Gynecology and Obstetrics, and Pathology, Frederiksborg County Hospital, Hillerød, and Department of Clinical Physiology, The Finsen Institute, and Laboratory of Tumor Endocrinology, The Fibiger Institute, Copenhagen, Denmark

Bei 14 Patientinnen mit Endometriose der Schweregrade «mild» bis «extensiv» nach der AFS-Klassifikation wurden Progesteron- und Östrogenrezeptorkonzentrationen (PR und ÖRc) sowohl in Gewebeproben des Endometriums als auch der Endometrioseherde bestimmt. Östrogenrezeptoren (OR) wurden in 12 von 14 Endometrium- und in 9 von 14 Endometrioseproben, Progesteronrezeptoren (PR) in 13 von 14 Endometrium- und in 12 von 12 Endometrioseproben gefunden. Die Rezeptorkonzentrationen waren unabhängig vom Schweregrad der Endometriose. OR und PR waren in Gewebeproben von Endometrioseherden in signifikant geringeren Konzentrationen vorhanden als in Endometriumproben ($p < 0,01$, Wilcoxon's unpaired Test). Der Quotient aus PRc und ÖRc war in der Endometriose signifikant höher als im Endometrium ($p < 0,01$, gepaarter Wilcoxon-Test und Mann-Whitney-Test). Das histo-logische Bild der Endometriose unterschied sich hinsichtlich der Zyklusphase von dem des Endometriums. So waren sekretorische Veränderungen im Endometrium in 7 Fällen zu sehen, jedoch nur in 1 Fall von Endometriose. Das Endometriosegewebe wurde in 5 Fällen als inaktiv klassifiziert. Bei diesen waren auch die ÖR-Konzentrationen eher niedrig. Die Autoren führen in der Diskussion die niedrigeren Rezeptorkonzentrationen in der Endometriose auf eine «Verdünnung» durch das umgebende Gewebe zurück, während das Stroma des Endometriums hohe Steroidhormonkonzentrationen aufweist. Der Unterschied im Quotienten wird darauf zurückgeführt, dass in Endometrioseproben wenig Stroma vorhanden war und dieses verglichen mit Endometriumepithel zwar gleiche ÖR-Konzentrationen, jedoch geringere PR-Konzentrationen aufweist. Somit würde der höhere PRc/ÖRc-Quotient den geringeren ÖR-Gehalt infolge geringeren Stromagehalts der Endometrioseproben reflektieren. Das Fehlen von sekretorischer Umwandlung der Endometriose sei allerdings schwer zu erklären, zumal ein höherer PRc/ÖRc-Quotient die sekretorische Umwandlung begünstigen müsste. Als mögliche Ursache des Fehlens der sekretorischen Umwandlung der Endometriose werden Unterschiede des umgebenden Gewebes, in dem die Epithelzellen der Endometriose bzw. des Endometriums wachsen, erörtert. Aus Nacktmausmodellen sei bekannt, dass

Kurzfassungen von Zeitschriftenartikeln

221

trationen, jedoch geringere PR-Konzentrationen aufweist. Somit würde der höhere PRc/ÖRc-Quotient den geringeren ÖR-Gehalt infolge geringeren Stromagehalts der Endometrioseproben reflektieren. Das Fehlen von sekretorischer Umwandlung der Endometriose sei allerdings schwer zu erklären, zumal ein höherer PRc/ÖRc-Quotient die sekretorische Umwandlung begünstigen müsste. Als mögliche Ursache des Fehlens der sekretorischen Umwandlung der Endometriose werden Unterschiede des umgebenden Gewebes, in dem die Epithelzellen der Endometriose bzw. des Endometriums wachsen, erörtert. Aus Nacktmausmodellen sei bekannt, dass

Endometriose- und Endometriumgewebe sich nur unter unterschiedlichen Wachstumsbedingungen unterschiedlich verhalte.

Zusammenfassend meinen die Autoren, dass die gefundenen Unterschiede zwischen Endometrium und Endometriose durch unterschiedliche Gewinnungs- und Umgebungsbedingungen verursacht sein dürften. Daher widersprechen die Ergebnisse nicht notwendigerweise der Annahme, dass es sich bei der Endometriose um Endometrium an ektoper Stelle handle.

Für die Klinik und für die Praxis ergeben sich aus dieser Arbeit keine Konsequenzen.

Romeo Reichel, Wien

Aus: Br. J. Obstet. Gynaec. 95: 31-37 (1988); cit. Gynäkol Rundsch 1988;28:221-223

Kernspinresonanz in der Geburtshilfe. 1. Mütterliche Anatomie

Magnetic Resonance Imaging (MRI) in Obstetrics. 1. Maternal Anatomy

M.C. Powell, B.S. Worthington, J.M. Buckley, E.M. Symonds University Hospital, Queen's Medical Centre, Nottingham, UK

In dieser Studie wurde versucht, die Möglichkeit des Einsatzes der Kernspinresonanz, ein erst in jüngster Zeit entwickeltes bildgebendes Verfahren, in der Geburtshilfe zu prüfen. Die Technik funktioniert so, dass es zu Änderungen von Radiofrequenzen kommt, die in Gegenwart von Magnetfeldern verwendet werden. Die gewonnenen Schnittbilder entsprechen Dichtekarten von Wasserstoffatomen. Diese Untersuchungstechnik ist Altered Progesterone/Estrogen Receptor Ratios in Endometriosis